

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

[Heft 152](#) | [Home](#) | [Archiv](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

„Passage: Die Dinge - Das Leben“

*Ein schönes Buch über ein interessantes Foto-Ausstellungs-Projekt
nebst einigen sich anschließenden Gedanken*

Andreas Mertin

Kohn, Klaus G. (2024): *Passage. Die Dinge Das Leben*. Dortmund: Verlag Kettler.
ISBN 978-3-98741-133-5

[Verlagstext]

Manche Dinge erzählen Geschichten und tragen Erinnerungen in sich – so begann dieses Buch mit einem Küchenhandtuch.

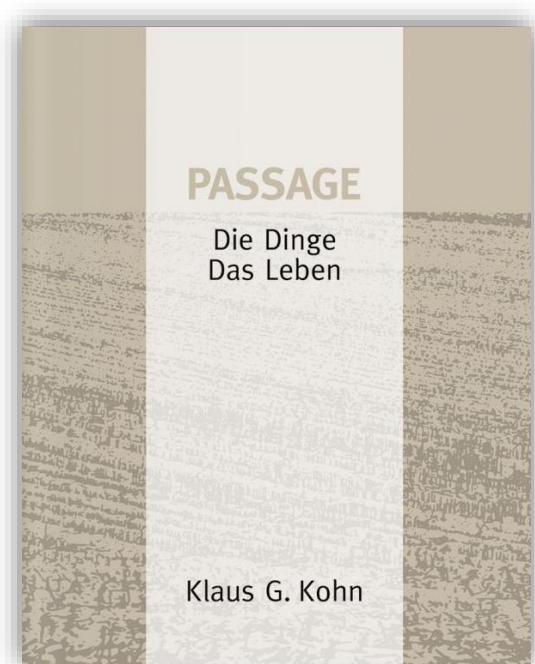
Über 12 Jahre hinweg porträtierte der Braunschweiger Fotograf und Künstler Klaus G. Kohn Menschen im „Herbst ihres Lebens“ auf einem verschneiten Acker. Unscheinbare Requisiten ermöglichen es, ohne Worte in die Lebensgeschichten der Protagonist*innen einzutauchen.

Der Ausgangspunkt von Kohns Arbeit war ein prägendes Gespräch mit seinem Vater, der nach Kriegsende in einem niedersächsischen Bauerndorf strandete. Ohne Familie und materielle Sicherheit blieb ihm nur ein Küchenhandtuch als letzter Besitz. Dieses Handtuch wurde zum Symbol für seinen Neuanfang und den lebenslangen Kampf um Sicherheit und Anerkennung. Das Porträt seines Vaters – mit dem Küchenhandtuch auf einem Acker – wurde zum Leitmotiv von Kohns Serie.

Für „Passage: Die Dinge, das Leben“ führte Kohn persönliche Gespräche mit fast 50 verschiedenen Menschen. Seine einfühlsamen Porträts spiegeln prägende Erlebnisse wider – vom Verlust von Geborgenheit, Heimat und Familie bis hin zur Schaffung neuer Strukturen. Sie erzählen persönliche Geschichten, sind Zeugnisse von Kraft und Resilienz, die oft auch von traumatischen Erfahrungen geprägt wurden. Über das Individuelle hinaus repräsentieren sie die Erfahrungen und den Gestaltungswillen einer ganzen Generation.

Jede Geschichte wird durch eine symbolträchtige Requisite zum Leben erweckt: das Federbett für das kleine Mädchen im eisigen Kriegswinter, das Brot für die hungrige Jugendliche in der Festung Breslau oder die Fliege als Symbol der Extravaganz eines jungen Mannes.

[/Verlagstext]

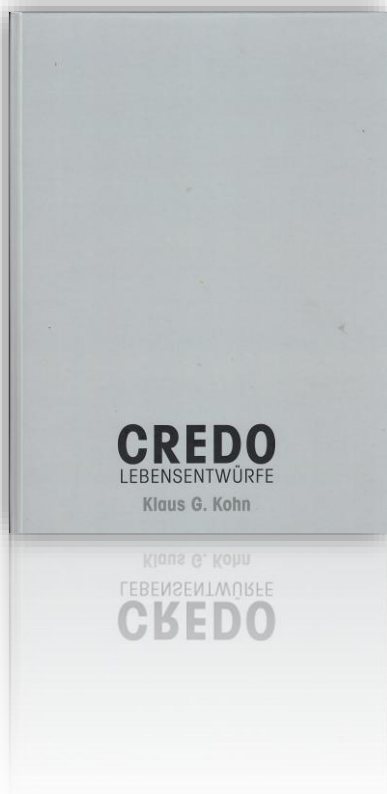




Ein außerordentlich schön gemachtes Foto-Kunst-Buch liegt auf meinem Schreibtisch – faszinierend von der bibliophilen Gestaltung und von der fotografischen Füllung zugleich. Das vom **Dortmunder Kettler-Verlag** publizierte Buch ist in einer Fadenheftung mit offenem Rücken erschienen, wie ich es bisher nur von einem ähnlich bibliophilen Band mit Schriften von Paul Valéry aus der von Hans Magnus Enzensberger begründeten *Anderen Bibliothek* kannte (s. Abb. rechts; Valéry, Paul: *Ich grase meine Gehirnwiese ab. Paul Valéry und seine verborgenen Cahiers*, Frankfurt 2011 (Die Andere Bibliothek, 317)). Es macht Vergnügen, in solch liebevoll gemachten Künstler-Büchern zu blättern. Grundsätzlich sollte man vielleicht weniger normale, dafür aber mehr schöne bibliophile Bücher machen. Jedenfalls wird man eingeladen, in diesem 24x30 cm großen Buch mit den kartonartigen Seiten zu blättern. Den 47 Fotografien sind einführende und erläuternde Texte des Schriftstellers Oskar Ansell und der Berliner Kunst-Foto-Historikerin Franziska Schmidt beigegeben.



Klaus G. Kohn ist 1957 geboren, er ist seit 1989 freier Fotograf, seit 1994 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler:innen und war von 1999-2007 Vorsitzender des Museums für Photographie Braunschweig. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.



Der Künstler hat schon in den Jahren zuvor diverse Foto-Zyklen zusammengestellt, von denen einige ebenfalls den Titel „Passage“ tragen. So geht es in **PASSAGE II** um die fotografische Aufnahme des alten Motivs des Blumenstillebens, also um „solche Bilder, in denen verwelkte Blumen als Metapher genutzt werden, die auf das menschliche Altern verweisen. In **PASSAGE IV** geht es um eine Serie von Kopfbildern, in **PASSAGE V** um Tierschädel. Insgesamt handelt es sich dabei um Bilder-Zyklen, die sich im weitesten Sinn mit dem *Memento Mori* beschäftigen.

Ein weiterer Zyklus trägt den Titel **CREDO**. Er zeigt heutige Menschen, die von der Kamera in jener Aufmachung festgehalten werden, die sie als Ausdruck ihrer Identität, ihres Lebensentwurfes verstehen. [📖 Ausstellungskatalog Kohn, Klaus G. (Braunschweig 2018): *Credo. Lebensentwürfe*. Mit Beiträgen von Enno Kaufhold und Andreas Martin].

Das alles ist überaus faszinierend und inspirierend.



Das Buch „PASSAGE Die Dinge Das Leben“ enthält 47 Fotos, die uns jeweils eine Person auf einem Feld in herbstlicher oder winterlicher Jahreszeit zeigen. In der Regel zeigt eine Doppelseite des Buches nur eine Person, manchmal sind auf den gegenüberliegenden Seiten zwei Personen einander zugeordnet. Alle diese Personen haben einen Gegenstand in der Hand, dabei tauchen u.a. auf (wobei nicht alles eindeutig zu identifizieren ist):

Küchentuch – Bettdecke – Eier... – Schlüsselbund – Rucksack – Sticktuch – Reisekoffer – Umhang – Kaffeebecher – Krawatten – Langenscheidt-Wörterbuch – Bratsche – Besen – Eimer und Schaufel – Notizzettel – Malerpalette – Ruderpaddel – Brot – Fotobuch – Widerhorn – Loskorb – Skistab – Fahne – Pilze – Rucksack - Buch – Tuch – Hammer – Schuhe – Rührstab – Eisenbahnschild – Zettel - Möhren – Tagebücher – Fliegen - Bienen – Akten-tasche - Panzerfaust – Kranz – Kinderbild – Kartoffeln – Teddys – Hula-Hoop-Ring.

Was wie eine kontingente Aufzählung wirkt, kann als einzelner Gegenstand im Leben eines Menschen eine ganz besondere Bedeutung bekommen haben, es kann ein besonderes Zeichen auf dem / für den Lebensweg sein. Wir alle haben derartige Gegenstände, die im Verlauf des Lebens für uns bedeutungsvoll geworden sind, es müssen nicht immer wertvolle Gegenstände sein. Manchmal ist es auch nur ein Stein (in der Reliquienkapelle des Hl. Antonius in Padua gibt es das Ruhekissen des Heiligen, das aber de facto nur ein Stein ist).



Man kann das Leben, so wie es der Titel des Foto-Zyklus` vorschlägt, als Passage begreifen: eine Reise von der Wiege bis zur Bahre. Wenn man es als „Durchreise“ auffasst, wäre das schon wieder eine metaphysische Deutung. Auf dieser „Reise“ begleiten einen dann Gegenstände, sie ragen aus der Fülle an Dingen heraus, die einem täglich begegnen. In Paris sind die Passagen kleine Verbindungsgänge zwischen den großen Boulevards und sie sind gefüllt mit manchen exotischen Accessoires. Insofern kann man auch das Buch als eine solche Passage begreifen, eine Passage, die Menschen und ihre Accessoires miteinander verbindet.

Die Passāge, (sprich Passāsche,) plur. die -n, aus dem Franz. Passage, nach welchem Muster es im gemeinen Leben für die Durchreise, für die Stelle aus einem Buche u.s.f. gebraucht wird. Hier wird es nur als ein musikalisches Kunstwort angeführt, wo die willkührlichen Auszierungen oder Veränderungen eines einfachen Gesanges in gewissen dazu tauglichen Stellen, Passagen, und, nach dem Italiänischen Passaggio, auch wohl Passagen (sprich Passadschien) genannt werden. [Adelung, 1774-1786]

Man kann nur hoffen, dass sich zahlreiche Ausstellungsorte und Ausstellungsgelegenheiten finden, die Foto-Zyklen einer größeren Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Ich finde gerade auch für kunstinteressierte Kirchengemeinden und Bildungshäuser ist das eine gute Möglichkeit für künstlerische Begegnung.



Supplemente: Theologische Implikationen

• Der Wert des Menschen

*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: **was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst**, und des Menschen Kind, dass du dich seiner an-nimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und was im Meer geht.*
Psalm 8, 4ff.

Was ist der Mensch wert? Das ist eine der schwierigsten Fragen, auf die es ganz unterschiedliche Antworten gibt. Die künstliche Intelligenz ChatGPT beantwortet sie so:

Die Frage, „Was ist ein Mensch wert?“, kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden: biologisch, ökonomisch, philosophisch oder moralisch.

1. Biologischer Wert

Ein oft zitierter Ansatz berechnet den chemischen Wert eines Menschen basierend auf den im Körper enthaltenen Elementen wie Sauerstoff, Kohlenstoff, Wasserstoff und Metallen. Dieser Wert liegt bei etwa **10 bis 20 Euro**, da diese Stoffe in sehr geringen Mengen vorkommen. Doch dieser rein materielle Ansatz ignoriert die immaterielle Bedeutung des menschlichen Lebens.

2. Ökonomischer Wert

In einer ökonomischen Betrachtung, etwa bei Versicherungen oder Entschädigungszahlungen, wird der „Wert“ eines Menschenlebens basierend auf Produktivität, Lebensqualität und potenziellen Einkommensverlusten geschätzt. In westlichen Ländern reicht dieser Betrag von **hunderttausenden bis zu mehreren Millionen Euro**.

3. Philosophische Perspektive

Philosophisch und ethisch ist der Wert eines Menschen unendlich und unmessbar. In den Menschenrechten und moralischen Grundsätzen vieler Gesellschaften wird betont, dass jedes Leben einzigartig und unersetzlich ist.

4. Moralischer und spiritueller Wert

Viele Religionen und ethische Systeme sehen den Wert eines Menschen als inhärent und unabhängig von äußeren Kriterien wie Reichtum oder Produktivität. Jedes Leben wird als wertvoll angesehen, allein durch seine Existenz.

Fazit

Der Wert eines Menschen ist weit mehr als seine materielle oder wirtschaftliche Berechnung. Gesellschaftlich, moralisch und philosophisch wird er als unbezahlbar betrachtet, was sich in Konzepten wie der Würde und den Menschenrechten widerspiegelt. Die Frage lädt also dazu ein, über Werte, Ethik und Menschlichkeit nachzudenken.

Es hängt also vom jeweiligen Kontext ab. Ist ein langes Leben schon ein Wert an sich? Oder ein erfülltes Leben? Was ist wenn das lange oder erfüllte Leben hier bei uns in Westeuropa auf Kosten all der anderen Leben im Globalen Süden ginge? Änderst sich dann etwas?



- *Alter des Menschen*

„Unser Leben dauert siebzig Jahre, manchmal, wenn wir stark sind, achtzig Jahre ... Schnell geht es vorbei und wir fliegen weg ... Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz erlangen.“
Psalm 90, 10.12

Heute, an dem Tag, an dem ich dies schreibe, bin ich 24.296 Tage alt, beim Erscheinungstermin des Magazins *tà katoptrizómena* am 1.12.2024 genau 24.306 Tage, es sind dann wieder 10 Tage vergangen. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen in Deutschland liegt aktuell bei etwa 29.655 Tagen (81,2 Jahre), für Männer jedoch nur bei 28.593 Tagen (78,3 Jahre), bei Frauen immerhin bei 30.320 (83 Jahre). Auf dem Kontinent Afrika dagegen ist die Lebenserwartung aktuell nur 56 Jahre (20.454 Tage), damit aber immerhin schon 10 Jahre länger als bei der Jahrtausendwende.

Wenn ein Mensch kurze Zeit lebt,
sagt die Welt das er zu früh geht.
Wenn ein Mensch lange Zeit lebt,
sagt die Welt es ist Zeit ...

Puhdys



Der biblische Text geht aus von einer idealen Lebenserwartung von 25.568 Tagen bzw. 29.220 Tagen. Dann gibt es noch einige explizit benannte Ausnahmen wie *Methusalem* (Abb. links, aus einem Gemälde von 1480), der knapp 1000 Jahre alt wurde. Die reale Lebenserwartung dürfte nicht nur aufgrund der hohen Kindersterblichkeit in früheren Zeiten sehr viel kürzer gewesen sein. Wissenschaftler:innen rechnen mit nicht viel mehr als 30 Jahren. „Die Analyse von Knochenfunden aus Gräbern spricht eine deutliche Sprache: Viele Menschen starben bereits im Alter von 35 Jahren, nur wenige erreichten das 50. Lebensjahr“ (so das WiBiLex, Art. Alter [AT]). Davon muss man für die Statistik aber noch einmal die Kindersterblichkeit abziehen.

Biblisches Alter ist ein unwahrscheinliches Geschehen. Selbstverständlich gab es in biblischen Zeiten auch Menschen, die jenes Alter erreichten, das dem der auf den Fotos von Klaus G. Kohn Abgebildeten entspricht. Aber in biblischen Zeiten waren 70 oder gar 80 Jahre eine Gnade. Mit dieser Gnade spielt Marius Müller Westernhagen im Videoclip zu „**Nimm mich mit**“:



• *Erkennungszeichen / Attribute*

In der sog. christlichen Kunst kennen wir viele Erkennungszeichen, also Dinge, die einen Menschen identifizieren. Wir sehen vielleicht irgendwo in einer Kirche einen bärtigen Mann mit zwei Hörnern auf dem Kopf und können die Identifikation auf den Teufel (eher unwahrscheinlich) oder auf Mose (sehr wahrscheinlich) eingrenzen. Wir sehen eine Frau mit einem zerbrochenen Rad und wissen, es handelt sich um die mythische Figur der heiligen Katharina. Wir sehen einen Reiter mit Speer, der einen Drachen angreift und wissen, es kann sich nur um den Heiligen Georg handeln (auch wenn er in Wirklichkeit nur einen Räuberhauptmann mit dem Kampfnamen ‚Der Drache‘ angegriffen hat). Die gesamte Welt der Heiligen ist mit solchen Codierungen ausgestattet. Ein schreibender Gelehrter in seiner Bücherstube mit einem Löwen zu seinen Füßen? Der Heilige Hieronymus. Ein Apostel mit Malerutensilien? Der Evangelist Lukas.



Nicht immer sind die Attribute dabei eindeutig, manchmal bedarf es weiterer Kontexte, weil etwa der Löwe auch in anderen Kontexten auftaucht. Aber in einer Welt voller Heiligen und biblischer Figuren helfen die Attribute bei der Vereindeutigung sehr. Wenn man freilich in den Kosmos der Attribute nicht eingeführt ist, dann helfen auch die Attribute nicht bei der Identifizierung. Der malende Mann kann dann auch ein berühmter Künstler sein, die Frau mit dem Rad eine Händlerin, der Mann mit den Hörnern ein stylischer Influencer. Wenn aber ein Mann mit ausgezogenen Schuhen vor einem Busch steht, wird die Sache einfacher, wenn derselbe Mann aber nur so etwas wie ein Tuch vor dem Gesicht hat, schon wieder deutungsbedürftiger.



Wenn wir einer fremden Kultur begegnen, sind wir zunächst hilflos, solange wir nicht über die entsprechenden Codes verfügen. Wenn wir aber im selben kulturellen Kontext verbleiben, dann haben wir meist eine Vermutung, was ein Mensch mit einer Fliege bedeuten könnte, oder wofür ein Reisekoffer steht. Insofern sind die Gegenstände, die die Personen auf den Fotos in Klaus G. Kohns Passagenbuch tragen, mehr als kontingente Zeichen, es sind Lebensspuren.

VORGESCHLAGENE ZITATION:

Mertin, Andreas: „Passage: Die Dinge - Das Leben“. Ein Fotoprojekt und ein schönes Buch, tà katoptrizómena – Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik, Ausgabe 152 – Schichten der Präsenz, erschienen 01.12.2024

<https://www.theomag.de/152/pdf/am858.pdf>